

vierteljährlich im Stadt, Orts- und Nachborträger Nr. 120, ...



Die 1/2spaltige Zeile über deren Raum 10 Zeilen. Die 1/3spaltige über deren Raum 20 Zeilen. ...

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Nr. 164 Ausgabe in Wiesloch-Stadt. Montag, den 17. Juli. Amtsblatt für Pfalzgrafenmeller. 1916.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.D. Großes Hauptquartier, 16. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Die nach der ersten blutigen Abweisung fortgesetzten englischen Angriffe nördlich der Somme haben zu schweren Kämpfen geführt.

Südlich der Somme keine Infanterietätigkeit. Von der übrigen Front sind, abgesehen von ergebnislosen Unternehmungen kleinerer englischer Abteilungen südlich von Armentieres in der Gegend von Ancre, Neuville und nordöstlich von Arras keine Ereignisse von Bedeutung zu berichten.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Russische Abteilungen, die bei Benewaden nordwestlich von Friedrichstadt die Duna zu überschreiten versuchten, wurden abgewiesen.

Auf die mit starkem Verkehr belegten Bahnhöfe an der Strecke Smorgon—Molodeczno wurden zahlreiche Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: In Gegend von Strobowa wurden Teile der vom Gegner seit seinem ersten Anlauf am Morgen des 3. Juli noch gehaltenen Stellen der ersten Verteidigungslinie im Angriff zurückgewonnen und hierbei 11 Offiziere, über 1500 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generals von Binsingen: Die Lage ist unverändert. Wegen Truppentransportverkehr auf dem Bahnhof Kimeroy (nordöstlich von Luck) erzielten unsere Flugzeuggeschwader gute Treff-Ergebnisse.

Armee des Generals Grafen von Boehmer: Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz: Eine feindliche Abteilung, die einen vorgeschobenen bulgarischen Posten südwestlich von Sirogitiel angriff, wurde abgewiesen. Durch Feuer auf Gütemenli (nordöstlich des Doiransees) wurden 7 griechische Einwohner, darunter 4 Kinder, getötet.

Oberste Heeresleitung.

W.D. Großes Hauptquartier, 16. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Weiderseits der Somme starke Artillerietätigkeit.

Im Laufe des Nachmittags brachen vier starke englische Angriffe im Abschnitt Duiker-Bozentin-Le-Petit vor unseren Linien ebenso erfolglos zusammen, wie am Vormittag ein Stützpunkt von Vazentin angelegter Angriff. Südlich der Somme entspann sich abends ein lebhaftes Gefecht bei und südlich von Blaches; ein Teil des Dorfes ist wieder von uns besetzt. Es wurden über 100 Gefangene gemacht. Französische Angriffe wurden bei Barleux sowie in Gegend von Grees und westlich davon, dieser bereits im Sperrfeuer unter großen feindlichen Verlusten abgewiesen.

Westlich der Maas setzten die Franzosen nachmittags starke Kräfte gegen die Höhe „Rote Erde“ und gegen Fleury an. Sie hatten keinen Erfolg. Bei ihrem abends wiederholten Anlauf drangen sie südwestlich des Wäldchens Chiamont in kleine Teile unserer vordersten Linie ein, um die noch gekämpft wird. Auf der übrigen Front wurden feindliche Patrouillenunternehmungen, nördlich von Dulches-Troneau auch der Angriff größerer Abteilungen abgewiesen.

Nördlich Ghilly brachte eine deutsche Patrouille 24 Franzosen und ein Maschinengewehr ein.

Westlich von Boos wurde ein feindliches Flugzeug durch Infanterie abgeschossen. Es stürzte in unser Hindernis ab. Ein durch Abwehrfeuer beschädigter Doppeldecker fiel bei Neule in unsere Hand.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Keine besonderen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Russische Gegenangriffe gegen die von uns wiedererwonnenen Linien in Gegend von Strobowa blieben ergebnislos. 6 Offiziere, 114 Mann fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generals von Binsingen: Südwestlich von Luck sind deutsche Truppen in Gegenstoß gegen angreifende russische Kräfte.

Bei der Armee des Generals Grafen von Boehmer ist die Lage unverändert.

Balkankriegsschauplatz: Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe an der Somme wüten fort. Fast große Angriffe der Engländer nördlich des Flusses sind im Verlauf des Samstags zurückgeschlagen worden. Die Engländer wollen, wie sie sagen, die deutschen Linien nicht durchbrechen, sondern das deutsche Heer durch fortwährenden Einzug neuer Truppen aufreiben, physisch und moralisch zermürben; kurz sie wollen angeblich die Taktik nachahmen, die deutschseits vor Verdun zur Anwendung kommt. Aber auch in diesem Falle erstet man, wie wenig eines sich für alle scheidt. Der große Angriff dauert, nachdem 7 volle Tage ein höllisches Geschützfeuer den Tag eingeleitet hatte, nun seit dem 1. Juli an. In dieser Zeit ist es unter dem Aufgebot größter Truppenmassen gelungen, 5 Dörfer und etwa 40 Geviertelkilometer Gelände den Deutschen abzunehmen. Aber um welchen Preis! Die englischen Gefangenen sagten es selber aus, daß niemand auf einen solchen Widerstand gefaßt gewesen sei und daß ihre Verluste ins Unermessliche gehen. Der Durchbruch, den die Engländer tatsächlich beabsichtigen, ist mißlungen und es wird nun darauf ankommen, ob die „Hermühnung“ zuerst einsetzen wird, bei den Deutschen oder bei den Engländern. Denn auch die südlich der Somme kämpfenden Franzosen sind nach anfänglichen Erfolgen bereits wieder geblieben und sie erleiden täglich größere Verluste.

Recht schlimm steht es bereits um Verdun. Die deutschen Vorposten sind bis auf 300 Meter an die kaum mehr widerstandsfähige Feste Souville, 5 Kilometer vor Verdun vorgeschoben. Lavannes ist nahezu sturmreif geschossen. In den Pariser Zeitungen wird daher schon auf die zweifellos schon in Erwägung gezogene Meinung von Verdun vorbereitet; es werde, so schreibt ein Pariser Fachkritiker, sich vielleicht die Notwendigkeit ergeben, die Front hinter Verdun zurückzunehmen. — So stehen die Aktien von Verdun und da werden die zwei portugiesischen Divisionen, die in einer Stärke von zusammen 40000 Mann auf den westlichen Kriegsschauplatz nach einander beordert werden sollen, den Salat auch nicht mehr fett machen. England will das Letzte an Bundesgenossen einsetzen, und zu einem Annonenjutter sind die Portugiesen gerade recht. Nicht ganz ohne Wert ist aber doch eine über London kommende, also von der englischen Presse zugelassene Meldung aus Petersburg, daß man dort etwaigen Friedensfühlern aus Wien gegenüber nicht mehr unempfindlich bleiben wolle. Es scheint, als ob der Biederband daran sei, seinen letzten und größten Trumf auszuspielen. Wird auch dieser abgewiesen, so wäre man wohl zu einer Remispartie geneigt. Die Dinge stehen eben tatsächlich auch im Osten für unsere Feinde nicht weniger als glänzend; selbst in der Bukowina bezw. in Ungarn, wo der russische Vorstoß den weitesten Raum hätte gewinnen können, hat sich das Blatt gewendet. Es ist daher nicht so ganz unmöglich, daß unter der Hand sich eine dem Abschluß der Feindseligkeiten geneigtere Stimmung bereits vorbereitet, langsam und noch sehr zaghaft, aber doch schon in nebelhaften Umrissen erkennbar.

Von den Milliarden.

Soeben ist in Amerika ein Buch von Gustav Meyers erschienen, das eine Untersuchung über die Entstehung der amerikanischen Milliardenvermögen anstellt. „Sie sind in der Hauptsache ein Ergebnis von Erpressung, Betrug, Diebstahl und Bestechung“, sagt der Verfasser. Und in der Tat, es ist ein schweres Anklagematerial gegen den amerikanischen Kapitalismus, das der Verfasser gegen diese höchst bedenkliche volkswirtschaftliche Entartungserscheinung vorbringt. Als im Jahre 1912 die Volksvertretung der Vereinigten Staaten einen besonderen Ausschuss einsetzte, um die Verhältnisse des damals das wirtschaftliche Leben in absteigender Weise beeinflussenden Geldtruffs zu untersuchen, wurde festgestellt, daß die Macht des einen Pierpont Morgan ein Kapital von ungefähr 89 Milliarden Mark beherrschte, das in den verschiedensten Trusts, Banken, Eisenbahnen und Industrien „arbeitet“, in einem Lande, wo die weitestgehende persönliche Freiheit mit schmachvollster wirtschaftlicher Knechtschaft vieler Millionen sich paart, wo das berüchtigte Taylor-System in den Fabriken wohl Geld bringt, dafür aber den arbeitenden Menschen zum Sklaven, zur willenlosen Maschine herabdrückt. Zehn Millionen Menschen befinden sich nach dem neuesten Bericht des Bureau of Education in den Vereinigten Staaten in dem dauernden Zustand der unbedingten Armut; von 20 Millionen Schulkindern sind dreiviertel ungesund.

Mit der amerikanischen Revolution im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts, so führt Meyers aus, legt der Entscheidungskampf des Handelskapitals gegen den vorherrschenden Grundbesitz ein. Das ursprüngliche Kolonialland Amerika verwandelte sich aus einem Agrarstaat in den kapitalistischen Handelsstaat. Die großen Ländereien zerfielen, dagegen bildeten sich die Handels- und Schiffahrtskapitalien. Hor legt den Grund zu seinem Vermögen, kauft Millionen auf und legt sich auf die Bodenpekulation. Die reine Geldherrschaft kommt auf, die sich rechtzeitig (mit Hilfe der gezeigenden Körperschaften) in den Besitz des städtischen Bodens und der unerschöpfbar weiten jungfräulichen Länderflächen noch unerschlossener amerikanischer Bezirke setzt. Im Osten sind es die Hor, Golet und Heurländer, im Westen die Longworth und Field, die über alle Massen Land zusammenraffen.

John Jakob Hor stammte aus dem heffischen Waldorf (daher der Name Waldorf-Astoria für die der Hor-Gesellschaft gehörenden Zigarettenfabriken), wanderte 20jährig „mit einem guten Counting-Haus und etwa hundert Mark“ aus. In Newyork hauferte er mit Auchen. Dann kam er zu einem Belzhändler. Nun kauft seine eigentliche kapitalistische Laufbahn an; er macht selbst ein Belzgeschäft auf und bringt es fertig, den Indianern die wertvollsten Pelze für ein paar Nummernschilling, für allerhand Tand und Futtermittel, abzukaufener. Er ist bald ein gemachter Mann, wird Redder, Bodenspekulant und vielfacher Millionär. Während der großen Panik 1839, als nicht weniger denn acht-hundert Banken ihre Zahlungen einstellen, kauft er geldbedürftigen Leuten Wertpapiere, Schuldscheine und Hypotheken zu Spottpreisen ab — und so weiter. Nächste Hor war Golet damals der reichste Mann in Amerika. Er bildete den Geiz zu einer hohen Kunst aus. Seine Sparjamkeit ging zu einer Zeit, wo sein Vermögen auf fünf bis sechs Millionen Dollars geschätzt wurde, so weit, daß er sich weigerte, seine Kleider von einem Schneider ausbessern zu lassen. Gauderhill war der erste bedeutende Eisenbahnmagnat. Rockefeller hefte den Gedanken des Trusts aus. In seiner kleinen Raffinerie in Ohio kam er auf den Gedanken, sich ein Monopol für die Produktion und den Verkauf für Petroleum zu verschaffen, das das ganze Geschäft organisierte und zentralisierte. Damit war die Idee für die allberühmte Standard Oil Company gegeben. Gould rief im März 1882 Russel Sage und andere Gesellschafter zusammen, um ihnen eine Schaustellung seines Vermögens zu geben. Er legte 23 Millionen Dollars Western-Union-Aktien, 12 Millionen Dollars Wijnour-Pacific-Aktien und 19 Millionen Dollars anderer Aktien vor. Aber das war nur ein Teil des Vermögens Goulds. Nach zwei Jahren veranfaltete er eine noch größer prächtige Ausstellung seines Vermögens.





Als um die Mitte des 19. Jahrhunderts die ersten Eisenbahnen gebaut wurden, nimmt dieses Weltläusen um Grund und Boden einen Umfang an, der alles Frühere übertrifft. Der Kongress bewilligte den Eisenbahngesellschaften nicht nur Geld in Höhe und Fülle, sondern verschonte auch so tiefenhafte Landstellen an sie, daß einige Gesellschaften Länderkomplexe ihr Eigen nennen durften, die größer als ein oder mehrere Bundesstaaten zusammen waren. In dieser Zeit bildete sich das Riesvermögen Cornelius Vanderbilt's, der 1887 420 Millionen Mark hinterließ, die er fast ausschließlich in seinen letzten 15 Jahren erworben hatte. Heute ist das Vanderbilt'sche Vermögen auf drei Milliarden Mark angewachsen. Morgan beherrschte 1902 bereits ein Eisenbahnenetz von 55 000 Meilen. Vor ihm mußte selbst Carnegie, der Stahlkönig, zurückweichen. Aber Carnegie ließ sich seinen Rückzug teuer bezahlen. Morgan mußte ihm und seinen jüngeren Teilhabern fast zwei Milliarden Mark dafür bezahlen, daß er der Konkurrenz mit den von Morgan, Moore und anderen Magnaten beherrschten Stahlcorporationen entsagte.

Wie hat sich nun in Deutschland in denselben zwei Jahrhunderten der Kapitalismus entwickelt? Friedrich Wilhelm I., der rauhe Soldatenkönig, hat dem preussischen Beamtenstand jenes absolute Plünderbewußtsein beigebracht, das bis heute das Rückgrat der Verwaltung gebildet ist. Der Verzicht auf Kosten der Allgemeinheit, wie in Amerika, ward hier also ein Niegel vorgehoben. Selbst, als das staatswirtschaftlich-mercantilistische System Preußens auf dem Schlachtfelde bei Jena jäh zusammenbrach, als die schrankenlose Gemeindefreiheit proklamiert wurde, änderte sich daran nichts. Und als der Kapitalismus auch in Deutschland in den Gründerjahren Entartungserscheinungen zeigte, war es die preussisch-deutsche Verwaltung, die sich sozialpolitisch und langsam auch staatswirtschaftlich dem entgegenstemmte. Schließlich drängte auch der deutsche Kapitalismus zur Konzentration, zur Zusammenballung, aber der Zusammenfassung großer Kapitalien in den Banken, Kartellen und Syndikaten folgte sehr rasch eine Konzentration kleiner und kleinster Kapitalien in den Genossenschaften, die zwar noch in den Anfängen steht, heute aber bereits Umsätze von jährlich insgesamt mehreren Milliarden aufweisen kann. Dies Gegengewicht fehlt in Amerika, das sich gerade in seinen unteren Bevölkerungsschichten aus den verschiedensten Klassen und Nationalitäten zusammensetzt, die einer straffen Organisation im Gegensatz zu der national geschlossenen deutschen Bevölkerung widerstreben. So ist die deutsche Milliardenwirtschaft, die im Weltkrieg mit seinen bisherigen Ausgaben in Höhe von 40 Milliarden erstmals so recht in die Erscheinung getreten ist, und die eine Frucht ist des Fleißes und des Sparsinns in vierzigjähriger Friedensarbeit, grundverschieden von der amerikanischen und so viel gesünder, auch wenn die amerikanischen Geldmägler aus dem europäischen Völkergewiß neue Milliarden für sich herausgeschlagen haben.

\*) Geschichte der großen amerikanischen Vermögen. Uebersetzt von Max Schuppel. Berlin, bei S. Fischer.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

Paris, 16. Juli. Amtlicher Bericht vom Samstag mittags: Auf dem linken Ufer der Maas wurde ein deutscher Handgranatenangriff gegen den nördlichen Teil des Werkes von Avocourt zurückgeschlagen. Auf dem rechten Ufer war der Artilleriekampf immer kräftiger im Abschnitt von Fleury. Mehrere deutsche Erkundungsabteilungen wurden durch unsere Geschütze in den Gehölzen von Font und Chapitre zerstreut. Im Walde von Apremont spalteten mehrere deutsche Angriffsversuche im Sperrfeuer.

Abends: Auf dem rechten Ufer der Maas dauert die Beschikung beiderseits im Abschnitt von Fleury sehr heftig fort. Von der übrigen Front kein wichtiges Ereignis.

Belgischer Bericht: In der letzten Nacht machten die Deutschen einen Angriffsversuch auf unsere Vorposten in der Gegend von Dub-Einwockensbörche, wurden jedoch vollkommen zurückgeschlagen. Heute führte unsere Artillerie aller Kaliber in der Gegend um Hefas ein Verlöschungsfeld gegen Abteilungen des Feindes aus, der nur schwach erwiderte.

### Der englische Tagesbericht.

London, 15. Juli. Amtlicher Bericht aus dem britischen Hauptquartier: An der belgischen Front ging alles gut von hinnen. In einer Stelle drängten wir den Feind nach seinem dritten Verteidigungssystem zurück, das mehr als 4 Meilen hinter den ursprünglichen ersten Verteidigungslinien bei Fricourt und Ramez liegt. Während der ersten 24 Stunden machten wir mehr als 2000 Gefangene, worunter sich ein Regimentskommandeur der 3. Gardebataillon befand. Die Zahl der seit Beginn der Schlacht gemachten Gefangenen ist jetzt auf über 10 000 gestiegen. Große Mengen Kriegsmaterial sind in unsere Hände gefallen.

London, 15. Juli. Britischer Bericht von 7.30 Uhr abends. Die Briten rücken gegen Boylles und Martingale vor. Die Südbriten nahmen den Wald von Delville. Artillerie operierte zum ersten Mal seit Beginn des Krieges. Abteilungen der Gardebataillon und der Deckbatterien griffen den Feind an, tödten 16 Mann und nahmen 34 Gefangene.

Britischer Bericht vom 15. Juli 10.15 Uhr abends: Der heftige, den ganzen Tag über andauernde Kampf bei Boylles und Martingale, im Abschnitt der deutschen zweite Linie führte zu weiteren, wichtigen, britischen Erfolgen. Die Briten eroberten zwei Wälder, drangen in die deutsche dritte Linie nördlich von Boylles-Grand ein und erreichten die nächste Umgehung von Boylles.

### Englische Verluste.

Hamburg, 15. Juli. Nach dem Hamb. Fremdenblatt sollen 3. Jt. in Le Harce unbeschreibliche Zustände herrschen. In ununterbrochener Folge kommen von der Front Bände mit entzogenen Vermundeten und alle öffentlichen Plätze und Anlagen sind mit Vermundeten angefüllt, die zum großen Teil unter freiem Himmel liegen müssen. Die englischen Behörden haben jeden Verkehr zwischen der Bevölkerung und den Mannschaften der im Hafen befindlichen Schiffe verboten.

## Schlimme Lage von Verdun.

Amsterdam, 16. Juli. Die „Tijds“ schreibt, sie habe aus Paris die vertrauliche Nachricht erhalten, daß man in dortigen militärischen Kreisen um die nächste Zukunft der Festung Verdun ernstlich besorgt sei. Die erwartete Entlastung von dem deutschen Druck, der vor allem von der riesigen Menge deutscher Artillerie, die vor Verdun zusammengezogen sei, ausgehe, sei vorläufig trotz der Offensiv in der Picardie noch nicht eingetreten. Der nördliche Teil der Stadt sei ernstlich bedroht, seit mit den Forts Douaumont und Thiaumont alle dazu gehörigen Besatzungen sowie der Wald bei Froide-Terre, das Dorf Fleury und die „Höhe“ und die „Niedere Batterie von Damloup“ in die Hände der Deutschen fielen. Da die Zeit dränge, werde die ganze Strecke von Souville Tag und Nacht unter schwerstem Feuer gehalten. Es könne aber keine Rede davon sein, daß die Franzosen, um schwere Verluste zu vermeiden, die Festung preisgeben würden. General Petain solle erklärt haben, daß die Franzosen, selbst wenn es den 42-Zentimetern gelingen sollte, einen Zugang zur Stadt zu erzwingen, noch jedes Haus und jede Straße bis zum äußersten verteidigen würden, selbst wenn die ganze Stadt dem Erdboden gleichgemacht werden würde. — Der Pariser Korrespondent der „Tijds“ schreibt, er habe von einem Priester, der als Sanitätsdienst tute, eine schreckliche Schilderung über die französischen Verluste im Tale von Fleury erhalten. Das Tal liege voller Leichen. Alle 5 Minuten fielen am Eingang nach dem Tale Granaten schwersten Kalibers nieder, so daß es keine einzige Stelle gebe, die nicht vollständig unwohnbar sei. Das Tal sei eine wahre Hölle.

## Poincare über den Frieden.

Paris, 16. Juli. Wie aus Paris gemeldet wird, hielt vor einer Versammlung anlässlich des Nationalfeiertages Präsident Poincare eine Rede, in der er ausführte: Die Zentralmächte können sich keiner Situation hingeben über die Möglichkeit, die Alliierten auf die Seite zu zwingen und ihrer Würdigkeit den Frieden zu entreißen, der für den preussischen Militarismus nur eine Kriegsstille sein würde, um die Vorbereitungen eines neuen Angriffs zu maskieren. Vergeltlich beugen sich unsere Feinde über die Kriegsharte, auf die sie sich mit hochmütiger Genugung jüngst beriefen. Man müsse auch auf die Plebeschicht schauen. Für die großen europäischen Nationen geht es um Sein oder Nichtsein. Für eine freie Demokratie würde das bedeuten, nur noch in dem erstickenden Schatten des germanischen Kaiserreiches mit Mähe und Not zu vegetieren, das stark genug ist, um über ganz Europa seine drückende Hegemonie auszuüben. Je mehr wir die Schrecken des Krieges erleben, desto mehr müssen wir daran arbeiten, seine Wiederkehr zu verhindern, desto mehr müssen wir wollen, daß der Friede uns die völlige Wiederherstellung der gestern oder vor 45 Jahren geraubten Provinzen, die Wiederherstellung der auf Kosten Frankreichs und seiner Verbündeten verletzten Rechte bringe, sowie die notwendigen Garantien für eine endgültige Bewahrung unserer nationalen Unabhängigkeit.

## Der Krieg zur See.

London, 16. Juli. Die Fischdampfer „Banaden“ von Hartlepool und „Recorder“ von North Shields sind von Unterseebooten versenkt worden. Ihre Besatzungen wurden gerettet.

London, 16. Juli. Der britische Dampfer „Erderton“ (2682 Tonnen) ist versenkt worden.

London, 16. Juli. Wie Lloyd's melden, soll der englische Dampfer „Antiqua“ versenkt worden sein.

Konstanz, 16. Juli. Alle Berichte melden einstimmig die Anwesenheit neuer deutscher Tauchboote in den türkischen Gewässern. Zwei dieser Tauchboote sollen jedes 2000 Tonnen messen.

## Die Lage im Osten.

Wien, 16. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 16. Juli 1916:

Russischer Kriegsschauplatz: In der Bukowina griff der Feind gestern unsere Stellungen auf der Höhe Capul und beim Gefäß Luczina an. Er wurde im Handgemenge geworfen. Die Zahl der bei Jablonica eingebrachten Gefangenen hat sich auf 3 Offiziere, 316 Mann erhöht. Im Raume von Kowo Bozajew schickte ein mächtiger Vorstoß der Russen gegen unsere Vorposten. Südwestlich von Lud sind wieder härtere Kämpfe im Gange. Westlich von Dorezun schlugen unsere Truppen einen nach heftiger Artillerievorbereitung geübten russischen Angriff zurück.

## Die ersten Japaner an der russischen Front gefangen.

Budapest, 16. Juli. Der Kriegsberichterstatter des „Pesti Naplo“ schreibt seinem Blatte aus Kaschau: In den Bahnhöfen der Stadt Kaschau rollt ein Eisenbahnzug mit russischen Kriegsgefangenen. Als sie die Wagen verlassen, bemerke ich unter ihnen zahlreiche Japaner. Im Speisesaal allein sitzen gegen 400 Japaner. Der begleitende Offizier erzählte uns, daß diese Leute von denkbar größter Zufriedenheit erfüllt sind. Sie scheinen ziemlich intelligent zu sein; denn bei ihnen fand man technische Werke über Artillerie in deutscher und französischer Sprache. Täglich kommen neue Bände mit russischen Kriegsgefangenen an, und täglich sind zahlreiche Japaner darunter.

London, 16. Juli. Der Petersburger Korrespondent der „Times“ meldet seinem Blatt, daß man nicht erwarte, daß es der mittleren russischen Armee gelingen werde, durch die deutschen Linien zu brechen. Die Schwierigkeiten seien an dieser Stelle der Front zu groß.

## Der Krieg mit Italien.

Wien, 16. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 16. Juli 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf unseren Stellungen im Raume des Borcolo-Passes lag neu-

erdings schweres Artilleriefeuer. Feindliche Flieger belagerten Bielegerath erfolglos mit Bomben. Im Gebiete des Tojana I brachen wiederholte Angriffe der Italiener zusammen.

Südlicher Kriegsschauplatz: An der unteren Bojsa Artilleriekämpfe und Geplänkel.

## Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 16. Juli. Hauptquartierbericht vom 16. Juli: An der persischen Front räumten die Russen Buncch und zogen sich unter Zurücklassung eines Teiles ihrer Truppen südlich von diesem Ort mit der Hauptmacht in der Richtung auf Hamadar zurück. Unsere Truppen rückten über Eneb hinaus und verfolgten den Feind 15 Kilometer östlich von diesen Ortschaften. An der Kaukasusfront im Zentrum tragen die von uns besetzten neuen Stellungen zu einer für uns günstigen Entwicklung des Kampfes bei.

Konstantinopel, 16. Juli. Ein Schütze-Lanz kreiste am Samstag nachmittag zwei Stunden über Konstantinopel. Die Bevölkerung folgte dem ungewohnten Schauspiel mit Staunen und Freude. Das Luftschiff war mit deutschen und türkischen Fahnen geschmückt.

## Neues vom Tage.

### Friedenskundgebung.

Kopenhagen, 15. Juli. Ein Kreis hervorragender dänischer Männer und Frauen, darunter das Oberhaupt der dänischen Landeskirche, Bischof Ostenfeld, und der Kopenhagener Bürgermeister, Jensen, fordern in einem Aufruf das gesamte dänische Volk auf, sich einer großen Friedenskundgebung anzuschließen, die am 1. August veranstaltet werden soll.

U. S. G. Madrid, 16. Juli. Der Ausbruch der Eisenbahnangelegenheiten beginnt nachzulassen, derjenige der Bergarbeiter nimmt zu. Die Regierung trifft strenge Maßnahmen. Das Belagerungsgebiet ist verflücht.

## Landtag.

### (.) Stuttgart, 15. Juli.

Heute vormittag erledigte die 2. Kammer in rascher Aufeinanderfolge den Fortschritt, sowie den Etat der Berg- und Hüttenwerke. Bei letzterem wurde ein 103. Antrag, der eine gleichmäßige Aufbesserung der Löhne bezweckte, mit allen gegen die 102 Stimmen abgelehnt. Nachdem der Finanzminister den Antrag als undurchführbar bezeichnet und auch der Abg. Feil (3) bei dieser Gelegenheit seine Darlegung gegeben hatte, Sodann ging das Haus zur Beratung des Einkommensteuergesetzes über. Der Finanzminister nannte die vorgeschlagene Einkommensteuerverhöhung viel zu heftig, als die in allen anderen deutschen Bundesstaaten und bezeichnete es als bedenklich, in der Besteuerung des Volksgutes zu weit zu gehen. Nach der Arbeiter das größte Interesse daran habe, daß das Kapital nicht gehemmt werde, sondern im Lande bleibe. Damit entsetzte der Finanzminister nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Feil (3), der die Zustimmung seiner Fraktion zum Ausschlagsantrag ausgedrückt hatte, einen heftigen Angriff des Abg. Keil (2), der sich sogar einen Ordnungsruf jagte, als er die Rede des Ministers eine der unklüglichen nannte und ihm die Unfähigkeit unterstellte, in der ersten Kammer Stimmungen gegen den einstimmig im Ausschuss angenommenen Kompromissantrag zu machen. Der 103. Redner verlangte weiterhin eine Revision des Einkommensteuergesetzes. Der Minister lehnte es ab, auf diese Art von Kritik einzugehen. Als Berichterstatter glaubte auch Ströbel (BA) dem Minister das gute Recht auf die Vertretung seines Entwurfs nicht abprechen zu können. Ströbel (3) mißbilligte das Vorgehen Keil's, bestritt aber, daß die Rede des Ministers auf die Kammer einen durchschlagenden Eindruck gemacht habe, erwartete vielmehr eine Wirkung des Beschlusses der Zweiten Kammer auf die Erste Kammer. Wer etwas habe, solle auch bezahlen. Man müsse an den Patriotismus der Beschäftigten appellieren, denen unter Herrgott oft ohne ihre Arbeit diese Wohlthäter vertrieben habe. Darauf wurde der Ausschlagsantrag einstimmig angenommen und die Fortsetzung der Etatsberatung auf Dienstag nachmittag anberaumt.

Der Kriegszuschlag zur würt. Einkommensteuer beträgt nun nach den Beschlüssen der 2. Kammer, beginnend bei Einkommen von 3050 Mk. (statt 2500 Mk. des Regierungsentwurfs):

Einkommen:	bisherige Steuer:	Neue Steuer:
	(105 %)	(105—130 %)
3050 Mk.	51.45 Mk.	51.90 Mk.
3200 Mk.	53.20 Mk.	53.15 Mk.
3400 Mk.	55.55 Mk.	55.50 Mk.
3600 Mk.	57.20 Mk.	58.45 Mk.
3800 Mk.	58.75 Mk.	60.25 Mk.
4000 Mk.	60.05 Mk.	61.75 Mk.
4200 Mk.	61.35 Mk.	63.05 Mk.
4400 Mk.	62.55 Mk.	64.25 Mk.
4600 Mk.	63.75 Mk.	65.45 Mk.
4800 Mk.	64.95 Mk.	66.65 Mk.
5000 Mk.	66.15 Mk.	67.85 Mk.
6000 Mk.	73.35 Mk.	75.05 Mk.
7000 Mk.	80.55 Mk.	82.25 Mk.
8000 Mk.	87.75 Mk.	89.45 Mk.
10000 Mk.	109.95 Mk.	111.65 Mk.
15000 Mk.	164.95 Mk.	167.15 Mk.
20000 Mk.	219.95 Mk.	222.65 Mk.
30000 Mk.	329.95 Mk.	335.15 Mk.
50000 Mk.	539.95 Mk.	547.65 Mk.
100000 Mk.	1079.95 Mk.	1095.15 Mk.
500000 Mk.	5399.95 Mk.	5475.65 Mk.
1000000 Mk.	10799.95 Mk.	10951.15 Mk.

## Amtliches.

### Der Besuch der in der Schweiz untergebrachten deutschen Kriegs- und (ehemaligen) Zivilgefangenen.

Nach einer Mitteilung der Deereverwaltung sollen den Angehörigen der in der Schweiz internierten deutschen Kriegsgefangenen in den Heimorten vielfach Schwierigkeiten bereitet werden, wenn sie zum Besuch der Internierten in die Schweiz reisen wollen. Dies gibt dem Ministerium Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Angehörigen der in der Schweiz internierten deutschen Kriegsgefangenen und der vom Feind internierten Zivilpersonen, die daselbst vor-





übergehend zu Erholungszwecken untergebracht sind, diese jederzeit besuchen können.

Als Ausweis zur Ueberschreitung der Reichsgrenze ist ein Auslandspaß erforderlich und genügend.

Die Angehörigen (Eltern, Kinder, Geschwister, Ehefrau und Verlobte) der genannten Personen werden auf Grund einer Vereinbarung der deutschen Bahnen zum halben Fahrpreis befördert. Die Fahrkarten werden von den Fahrkartenausgabestellen auf Grund eines Ausweises der Kreispolizeibehörde verabfolgt. Auch entferntere Verwandte erlangen diese Fahrpreismäßigung durch Vorlegen einer polizeilichen Bescheinigung darüber, daß die nächsten Angehörigen nicht mehr leben oder aus Alters-, Gesundheits- oder ähnlichen Rücksichten nicht reisefähig sind.

### Die Tagesfleischkarten.

Die Wirte des Bezirks werden vom Kgl. Oberamt darauf hingewiesen, daß sich die Anerkennung der Fleischkarten von Bayern, Sachsen, Baden und Hohenzollern in Württemberg nicht nur auf die Fleischkarten dieser Staaten, sondern auch auf die Tagesfleischkarten derselben erstreckt.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 17. Juli 1916.

Die württembergische Verurteilung Nr. 424 betrifft Gren.-Regt. Nr. 119, die Inf.-Regimenter Nr. 121 und 125, Landst.-Inf.-Regt. Nr. 123 und enthält Berichtigungen früherer Verurteilungen.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Friedrich Maurer Wildberg, Schw. verw. Wilhelm Raupp, Daiterboch, L. verw. Gebr. Jakob Schlegel, Herzogsweller, in Belgisch. Gebr. Friedrich Lehmann, Fünfborn, gefallen. Eugen Wöflinger, Sprollenhäus, verm. Friedrich Weiser, Wörnersberg, L. verw. Friedrich Weinländer, Dornstetten, L. verw. Julius Geiser, Salztetten, in Belgisch. Wilhelm Müller, Hallwangen, in Belgisch. Fritz Rapp, Oberschwandorf, in Belgisch. Eugen Söll, Salztetten, verm.

Das Oberleutnant Kreuz hat erhalten der Unteroffizier Martin Bäuerle, Sohn des Joh. Georg Bäuerle, von Hornberg, Gef.-Feld. Wilhelm Müller, Sohn des Schreinermeisters W. Müller in Freudenstadt.

**— Vorratverbot.** Um der spekulativen Preistreibererei auf dem Gemüsemarkt entgegenzutreten, ist das Verbot von Gemüse und die Herstellung von Sauerkraut in der Zeit bis zum 1. August d. J. sowie der Abschluß von langfristigen Kaufverträgen für Gemüse und Obst verboten worden. Fleumen dürfen bis auf weiteres nur zur Lieferung bis zum 1. August, anderes Obst sowie Gemüse nur zur Lieferung bis zum 15. August 1916 gekauft oder bestellt werden. Gleichzeitig ist eine Anzeigepflicht für Vorverkäufe von Obst, Gemüse und Dörrengemüse, die bereits getätigt sind, vorgeschrieben, damit ein Ueberblick über diesen Teil des Marktes gewonnen werden kann. Es wird, wenn die Preistreibererei fortbauern, auch zu dem Mittel der Höchstpreisfestsetzung gegriffen werden und zwar in einer Form, die den Schaden der Preisänderung auf die Preistreibenden Elemente abwälzt.

**— Wink für Schüler und Eltern.** Bei Schulkindernuntersuchungen hat sich in den letzten Jahren herausgestellt, daß bei vielen Kindern infolge des einseitigen Tragens von schwererlastenden Schultaschen oder Wappentütensäckchen Verformungen der Brusteingeweide eingetreten sind. In den neuen Schulordnungen jüdischer Mittelschulen wird daher ausdrücklich gewünscht, daß die von der Volksschule in die Mittelschule übertretenden Kinder wenigstens noch einige Jahre den Schulrücken tragen sollen, der, über den Rücken gehängt, den Körper gleichmäßig belastet und den Brustkorb dehnt, während die Schultasche, in der Hand getragen oder über eine Schulter gehängt, den jugendlichen Körper einseitig belastet und somit zu Rückgratverkrümmungen und anderen Verkrümmungen der Körperentwicklung führen kann.

**— Die Häuser der Varnherzigkeit in Staigacker und Wildberg** geben derzeit ihren Kochschülerberichten für 1915 aus. Im Herbst 1865 ist auf Anregung der Königin Olga und mit großen, von ihr bewilligten Mitteln in Wildberg, O. A. Nagold, das erste Haus der Varnherzigkeit eröffnet worden. Ein zweites, größeres steht auf dem Staigacker bei Badnang. Bis jetzt konnten in den beiden Häusern, die alten, gebrechlichen und erwerbsunfähigen gewordenen Armen für den Rest ihrer Tage eine freundliche Zufluchtsstätte bieten wollen, im ganzen 1600 Männer und 1000 Frauen aufgenommen werden. Der Krieg hat die Lebensmittelbeschaffung nicht wenig erschwert. Doch hat es am Notwendigen nicht gefehlt. Der an die Anzahl in Staigacker angeschlossene landwirtschaftliche Betrieb brachte im letzten Jahr einen über Erwarteten günstigen Ertrag. Nach dem Krieg haben aber große Auslagen für zurückgestellte Ausbesserungen usw. bevor, und die auf dem Haus in Staigacker laufende Bauschuld beträgt noch 145 000 Mark. Rüge der vielen versorgungsberechtigten alten Leute, die sich in den Häusern der Varnherzigkeit befinden, über um deren Aufnahme auch jetzt während des Krieges in oft sehr dringender gemachtem Besuch gebeten wird, auch fernerein freundlich gemacht werden!

**— Kriegssammlung des Ev. Konviktoriums.** Die Sammlung des Konviktoriums für Kriegshilfe hat einmündlich der für Zwecke der Kriegshilfe veranstalteten 4 allgemeinen Kirchenkollektion bis 31. März 1916 Mk. 300 322.58 ertragen, und zwar die allgemeinen Kirchenkollektionen zusammen Mk. 233 052.90, die übrige Sammlung Mk. 127 269.68. Darunter sind nicht enthalten die Erträge der in die Kriegszeit fallenden allgemeinen Kirchenkollektionen für den Gustav Adolf-Verein, die Bibel-

anstalt, den Kamerun-Verein, die auch vielfach Kriegszwecken zugute gekommen sind, sowie die Erträge der Kirchenopfer und Sammlungen, welche von den Pfarr-Ämtern Zwecken der Kriegshilfe zugeführt, aber nicht an diese Kriegssammlung des Konviktoriums übergeben wurden.

**— Butterverbrauch.** Wie verlanget, steht eine Verordnung des Kriegsernährungsamts bevor, wonach der wöchentliche Verbrauch von Butter oder deren Ersatzstoffen wie Margarine usw. auf 90 Gramm festgesetzt werden soll.

**— Gefangenenbesuch in der Schweiz.** Kriegs- oder Zivilgefangene, die vorübergehend in der Schweiz zur Erholung untergebracht sind, dürfen von Angehörigen jederzeit besucht werden; letztere können dabei auf allen deutschen Bahnen eine Ermäßigung von der Hälfte des Fahrpreises beanspruchen. Als Ausweis zur Ueberschreitung der Reichsgrenze ist ein Auslandspaß erforderlich und genügend.

Näheres siehe unter „Amliches“.

|| Calw, 16. Juli. (Ein frecher Barsche.) Der Polizeidiener aus einem Landort lieferte einen jüngeren Bettler ins Gefängnis ab, der recht ansehend und ungehörlich im Ort aufgetreten war und im Arrest alles zertrümmerte, ja schließlich die Wand hinausschlug und die Flucht ergreifen wollte.

(-) Stuttgart, 15. Juli. (Kriegsausschuss für Konsumenteninteressen.) Im Bürgermuseum fand heute eine Sitzung des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen statt. Der Vorsitzende, Landtagsabg. Baumann, gab einen Ueberblick über die Tätigkeit des Ausschusses während eines Jahres und betonte, daß mit dem Kriege die Notwendigkeit der organisierten Ueberwachung der Konsumenteninteressen nicht aufhöre. Die Zusammenfassung aller Verbraucher Deutschlands zu einem Interessentenverband, dem jetzt schon zwei Fünftel der Bevölkerung angehören, müsse erstrebt werden. Herr von Batoki, der demnächst nach Stuttgart kommen werde, müsse klipp und klar sagen, wo es fehle und wo gehortet werden müsse. — Frau Parzer Giese sprach anregend über das Thema „Die Hausfrau und der Krieg“; sie wünschte allen den Gemeinnutz, den die Männer draußen bewahren. — Landtagsabg. Mattutat meinte, die deutsche Landwirtschaft habe trotz aller Unterstützung es nicht vermocht, die Produktion von Lebensmitteln ausreichend zu gestalten. Dem Lebensmittelwucher sei man zu spät entgegengetreten. Auf das Kriegsernährungsamt dürfe man keine allzu großen Hoffnungen setzen. — An die Berichte schloß sich eine längere Ansprache an.

(-) Stuttgart, 16. Juli. (Volkspende.) Der Ertrag der Volkspende für die deutschen Gefangenen wird in Groß-Stuttgart die Summe von 150 000 Mark übersteigen.

(-) Stuttgart, 15. Juli. (Abgestürzt.) Beim Pfänden der Lindenblüten kürzte gestern in Rannstall ein verheirateter Arbeiter so unglücklich von der Leiter, daß er bewußtlos in seine Wohnung verbracht werden mußte.

(-) Waiblingen, 16. Juli. (Erstochen.) In einer Wirtshaus gerieten der 58 Jahre alte Tagelöhner W. Fried und der 48 Jahre alte Landstremmann und Ochthändler Hölzwarth in Wortwechsel, wobei ersterer dem letzteren mit Erstochen drohte. Nach Verlassen des Lokals bedrohte Fried den Hölzwarth abermals, worauf dieser das Seitengewehr zog und dem Fried einen Stich in die Herzgegend und in den Rücken beibrachte. Der Schwerverletzte starb kurz darauf.

(-) Wolpertshausen O. A. Hall, 16. Juli. Schutzhilf und Landtagsabg. Stiefel ist nach 29jähriger ersprießlicher Wirksamkeit in Gemeinde und Bezirk in den Ruhestand getreten. Bei der heute vorgenommenen Neuwahl wurde dessen Sohn Verwaltungspräsident Richard Stiefel mit allen abgegebenen Stimmen (nahezu 90 v. H. der Wahlberechtigten) zum Ortsvorsteher gewählt.

(-) Mergentheim, 15. Juli. (Schultheisenwahl.) Bei der Schultheisenwahl in Althausen ist Amtsvorsteher Friedrich Wolpert gewählt worden.

(-) Neuenbürg, 16. Juli. (Viehschmuggel.) Ein Viehschmuggler von Engelsbrand, der sich in einem Wirtshaus verdächtig gemacht hatte, wurde kräftig angefaßt und hinter Schloß und Riegel gebracht. Dies dürfte anderen, die Vieh ins Badische schwärzen, zur Warnung dienen.

(-) Pfullingen, 16. Juli. (Goldene Hochzeit.) Schreinermeister Eberhard Renz und seine Ehefrau Karoline feierten gestern ihre goldene Hochzeit.

(-) Biberach, 15. Juli. (Erdbeben.) Die Erdbebenwarte hat gestern abend 10 Uhr 27 Min. ein ziemlich starkes Erdbeben verzeichnet.

(-) Tuttingen, 16. Juli. (Schadenersatzpflicht.) Ein 8jähriger Schüler hatte einem 11jährigen Kameraden, von dem er gereizt worden war, ein eisernes Stäbchen nachgeworfen, durch das der letztere erheblich am Kopfe verletzt worden war, so daß er einen dauernden Schaden davon trug. Der Vater des 8jährigen Knaben war auf Klage zu einem Schadenersatz von 5600 Mk. und zur Buße für etwa später eintretende weitere Schädigungen verurteilt worden. Und nun hat auch das Reichsgericht die gerichtliche Entscheidung bestätigt. Nach dem Gesetz sind Kinder über 7 Jahre für ihre Handlungen verantwortlich.

(-) Chingen a. D., 15. Juli. (Unfall.) Der in den letzten Jahren stehende, hier im Ruhestand lebende Bahnwärter a. D. Kömmler, der in der Niedgrube arbeitete, wurde gestern von einer abstürzenden Riesmasse überschüttet. Einem Russen, der rechtzeitig dazu kam, gelang es, den Verkrüppelten, dem ein Schläfelbein gebrochen wurde, aus seiner gefährlichen Lage zu befreien.

## Vermischtes.

**Die Niederfüßbacher Stiftung.** Der 1910 verstorbenen Königin Leopold II. von Belgien, aus dem Hause Koburg, hatte eine Stiftung von etwa 100 Millionen in Koburg errichtet, zu der auch das bei Koburg liegende Rittergut Niederfüßbach gehörte, das der Stiftung dann den Namen gab. Zu Verwaltern der Stiftung, deren Erträge zu einem Drittel den belgischen Anverwandten aus dem Hause Sachsen-Koburg-Gotha, zu einem weiteren Drittel zur Vermehrung des Grundbesitzes und zum letzten Drittel zu verschiedener Verwendung dienen sollten, waren u. a. der Justizrat Dr. Forkel und ein Bankier in Koburg eingesetzt worden. Nach dem Tode Leopolds machte der belgische Staat Anspruch auf die Stiftung und die beiden genannten Verwaltungsmitglieder, die inzwischen verstorben sind, gaben die ganze Stiftung bis auf einen Rest von 1,1 Millionen an den belgischen Staat heraus; vermutlich sind Befreiungen mit unterlaufen. Die neuen Verwaltungsratsmitglieder in Koburg haben nun auf Rückgabe der Stiftung Klage erhoben, da Forkel und der Bankier nicht berechtigt gewesen seien, die Stiftung an den belgischen Staat auszuliefern. Zunächst wurde ein Teilbetrag von 26 Millionen Mark eingeklagt, da nach der Befreiung Belgiens jetzt die Möglichkeit besteht, die widerrechtlich abgenommene Stiftung zurückzuerhalten. Vor der dritten Zivilkammer des Landgerichtes in Koburg fand nun am Mittwoch voriger Woche die Verhandlung statt. Das Gericht bezweifelte aber die Berechnung des neuen Verwaltungsrats zur Klagerhebung und beschloß zunächst weitere Erhebungen anzustellen.

**Bankdiebe.** Im Gasthof „Stadt Wien“ in München wurde der Bankbeamte Fritz Stephan aus Berlin, der bei der Disconto-Gesellschaft etwa eine Million veruntreut hatte, mit der Bäckerin Maria Hörsch aus Berlin verhaftet. Das Paar hatte 107 000 Mark bei sich; der Rest des Geldes soll in Bad Leis, wo es sich zuvor aufhielt, verborgen sein. — Der 19jährige Bankkassierer Max Dueser in Berlin wurde in der Uniform eines bayrischen Offiziers verhaftet. Von 13 000 Mark, die er gestohlen, trug er noch 300 Mk. bei sich.

**Die russischen Gefangenenlager.** In keinem der uns umliegenden Länder sind die Verhältnisse für die deutschen Kriegsgefangenen so mißlich wie in Rußland, und dabei ist es schwer, unseren dort in Gefangenschaft befindlichen Vätern, Brüdern und Söhnen durch Ueberzeugung von Geld oder Waren ihre harte Lage zu erleichtern, weil bei uns vielfach die Kenntnis der Wege fehlt, wie die Sendungen zu behandeln sind. Hier hat nun der Hamburgische Landesverein vom Roten Kreuz Hilfe geschafft durch eine im Verlage von E. Friedrichsen u. Cie. in Hamburg erschienene „Karte vom Europ. und Asiatischen Rußland“ die alle Orte verzeichnet, in denen sich Kriegsgefangene und zurückgehaltene Zivilpersonen befinden. Daneben ist der Karte ein Schriftchen beigegeben, das alle Vorschriften über die Sendungen an Kriegsgefangene enthält. Karte und Schriftchen sind für Mk. 2.— vom Verlag E. Friedrichsen-Hamburg zu beziehen.

**Englands Kohlenproduktion.** Die Produktion der Kohlengruben in England hat seit Beginn des Krieges bedeutend vermindert, und dabei ist die Nachfrage nach Steinkohlen sehr gewachsen. Die Ursache dieser Produktionsverminderung liegt vor allem darin, daß mehr als 200 000 Bergarbeiter unter die Waffen gegangen sind, aber auch darin, daß zahlreiche Arbeiter in der Arbeit selbst Verwundungen erlitten haben. Die Kommission, die sich mit der Untersuchung zu befassen hat, in welcher Weise die Produktion erhöht werden könne, schätzte den Verlust der durch die Arbeiterverminderung entfällt, auf 13 bis 14 Millionen Tonnen pro Jahr und wird deshalb auf die Grubenbesitzer andrängen, daß in geeigneter Weise die Produktion erhöht werde.

**Kontinentalische Finanzleistung für Europa.** Laut „New York Evening Post“ schätzte der Federal Reserve Board den Gesamtbeitrag der amerikanischen Anleihen und Vorkäufe an das Ausland seit Kriegsausbruch auf eine Milliarde Dollars, wovon 600 Millionen auf Kriegsführende Staaten entfallen, worin aber der letzte französische und russische Vorkauf nicht mit eingerechnet sind. Der Rückgang amerikanischer Werte aus Europa wird auf eine weitere Milliarde Dollar geschätzt.

**Die Kathedrale von St. Quentin.** Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet, daß eines der herrlichsten Bauwerke Nordfrankreichs, die alte, aus dem 13. bis 15. Jahrhundert stammende Basilika von St. Quentin durch die kriegerischen Vorgänge der jüngsten Zeit schwer geschädigt worden ist. Der alte gotische Wunderrbau hat durch den Massenangriff eines französischen Jünglingsgeschwaders den schwersten Schaden erlitten. Der unglückliche Luftdruck der Explosionen wirkte demnach auf die Südfassade der erhöht und überragend liegenden Kathedrale, daß hier eine ganze Reihe der alten schweren Kirchengestirke zertrümmert wurde und in dem Nischenraum des 113 Meter langen Kirchenschiffes starke Verwundungen angerichtet wurden. Der ganze Bau der Basilika wurde durchgeschüttelt und ein Hagelsturm von Quadern, Säulenstämmen, Kapitellen, Kassetten und Wappwerk ergoß sich aus dem Kreuzgewölbe und dem Chor in die Tiefe. Die Kathedrale gilt als so weit geschädigt, daß sie geschlossen werden mußte.

**Dem Regenwetter.** Eine Erklärung für die reichlichen Niederschläge der letzten Wochen dürfte vielleicht in folgender Meldung der Londoner „Daily Mail“ zu finden sein: „Kapitane der letzten eingetroffenen Ozeandampfer berichten, daß der Golfstrom seit etwa sechs Wochen seine Richtung geändert habe und infolge einer Drehung in etwa entgegengesetzter Richtung ströme. Hierdurch würde sich die ungünstige Witterung der letzten Monate erklären.“ In dieser Form ist die Meldung der englischen Zeitung natürlich anzunehmen, denn solange die Erde ihre Umdrehung nach den heutigen Gesetzen vollzieht, solange wird auch der Golfstrom seine Richtung nicht ändern. Dagegen hat auf diesen der Polarstrom einen gewissen Einfluß aus, so daß Abweichungen von 5–10 Grad immer möglich sind. Nicht unwahrscheinlich ist ferner, daß dieser Polarstrom die bis jetzt niedergegangenen reichlichen Regenmengen mitverschuldet hat, da er große Eismassen mitführt, die, in wärmere Breiten gelangend, verdampfen und dadurch die atmosphärische Feuchtigkeit und Niederschlagsmöglichkeiten vermehren. So ist also nicht der Golfstrom, sondern der Polarstrom einer der Mitverursacher unseres heißen Sommers.

**Kanadas Hilfe für England.** Die Opfer Kanadas für England sind in jeder Beziehung ungewöhnlich groß; das Land mit einer Bevölkerung von annähernd nur 10 Millionen Einwohnern hatte im März dieses Jahres bereits 200 000 Mann an die Front geschickt und diese Zahl wurde in der Zwischenzeit noch erhöht. Dementsprechend waren die Verluste schon vor 4 Monaten auf 43 700 angewachsen; sie müssen in der Zwischenzeit, da im ersten Linie die Kanadier von den Engländern vorgeschickt wurden, ganz gewollig gestiegen sein. (In einer einzigen Woche starben allein im April 1000 von ihnen.) Hand in Hand damit geht die finanzielle Unterstützung. Schon heute verzeichnet der New Yorker Kurszettel 5 Kriegsanleihen des nördlichen Nordens, deren Erlös in der Hauptsache dazu dient, Munitionsträger des Mutterlandes einzuweilen zu zahlen. Zur Zeit schweben nun Verhandlungen über eine weitere heranziehende Anleihe von mindestens 25 Millionen Pfund, die im Herbst ausgeliefert werden soll. Seit dem letzten Herbst hat der kanadische Staat bisher nicht weniger als 125 Millionen Pfund dem Mutterland vorgeschossen, d. h. in den Vereinigten Staaten für England geliehen.



## Kriegs-Markt.

Deutschland zahlt die Kriegsschuldigung.  
Wie „L'Éclair“ vom 5. Juli berichtet, führte auch Wetterle in einer Rede vor der Pariser Versammlung für Handel und Industrie folgendes aus:  
Während der ersten Monate des Krieges stellte man dem deutschen Volke eine Frankreich auferlegende Kriegsschuldigung von 50 Milliarden fest und je 5 Milliarden jährlich während 10 Jahren in Aussicht. Jetzt treiben wir die Deutschen ihre Forderungen herab. Die Kriegsschuldigung, welche der Viererband bei Friedensschluss Deutschland wird auferlegen müssen, beträgt mindestens 20 Milliarden zur Entschädigung Belgiens und des besetzten Gebiets und 100 Milliarden zur Bedeckung der Kriegskosten, die allein Frankreich getragen hat. Deutschland ist hierzu sehr wohl imstande, wie aus den dem Reichstage vorgelegten amtlichen Berichten zu ersehen ist. Die Verbindlichkeiten werden sich als Pfand sichern:  
1. Den mobilen Besitz Deutschlands, der auf 350 Milliarden geschätzt wird;  
2. Die Eisenbahnen im Werte von 250 Milliarden;  
3. Die Kohlen-, Kalk- und Mangankalibergwerke und Petroleumaufstellungen im Werte von 300 Milliarden (die Kohlenminen im Ober-Elsass allein werden auf 40 Milliarden geschätzt);  
4. Domänengüter, Schiffswerke und dergleichen, die mit 80 Milliarden im Reichsbudget angelegt sind;  
5. Den persönlichen Besitz des Kaisers und der für den Krieg verantwortlichen Persönlichkeiten (zum häuslichen Besitz gehören 300 Schiffe, Fährer, Porzellanfabriken, der größte Teil der Kruppwerke);  
6. Die Kriegsmarine und Handelsflotte im Werte von 10 Milliarden. (Zum Ersatz der verletzten Schiffe ist ein Teil der deutschen Handelsflotte selbst zu fordern);  
7. Die deutschen Museen (die sich seit 100 Jahren durch Diebstähle und im Kriege bereichert haben) im Werte von etwa 10 Milliarden.

### Wahrscheinliches Wetter.

Die Störungszone liegt zwar nicht in unserer Nähe, hat aber ihre Wirkung auf die Wetterlage in Süddeutschland noch nicht ganz verloren. Für Dienstag und Mittwoch ist zwar meist trockenes, aber immer noch zeitweise bewölkt und etwas wärmeres Wetter zu erwarten.

## Letzte Nachrichten.

WZ. Großes Hauptquartier, 16. Juli, abends. (Kontl.)  
Se. Majestät der Kaiser wollte heute wieder im Kampfgebiet an der Somme. Er nahm vom Oberbefehlshaber der Armee die Meldung über die stattgehabten Operationen entgegen und hatte unterwegs eine Besprechung mit dem Chef des Generalstabs des Feldheeres. Beim Besuch in Lazaretten zeichnete er Schwerverwundete mit dem Eisernen Kreuz aus. Wie mehrfach anlässlich seiner Anwesenheit bei den Kämpfen an der Maas in letzter Zeit, sprach er auch an der Somme den tapferen Truppen seine Anerkennung und seinen Dank aus.

WZ. Berlin, 17. Juli. Der von von Unterseebooten von 5000 Tonnen ist einem Telegramm der „Exchange Telegraph Company“, aus Baltimore zufolge, das von verschiedenen Morgenblättern gebracht wird, in Aussicht genommen. Nach dieser bisher unbefätigten Meldung sollen die Vale Torpedo-Gesellschaft und der Vertreter von Krupp übereingekommen sein, zu dem genannten Zweck in Amerika eine Gesellschaft mit 100 Millionen Dollar zu gründen.

Inzwischen wird, wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Amsterdam berichtet wird die Abfahrt der „Deutschland“ mit großer Spannung erwartet. In Baltimore wimmelt es von Zeitungsberichterstattern und Neugierigen, die das Meer mit Gläsern absuchen, um englische Kriegsschiffe feststellen zu können.

Die „Wossische Zeitung“ bringt Mitteilungen der „Rölnischen Zeitung“, nach denen, wenn erwünscht, während des Krieges noch viele solcher Blockadebrecher herangezogen werden können. Die Ladungen sollen vorerst nur aus Farbstoffen bestehen; auch sollen gewisse Wertpapiere angenommen werden.

WZ. Bukarest, 16. Juli. Der in der vergangenen Nacht nach 14tägiger anhaltender Hitze niedergegangene Hagel mit Sturm verursachte an vielen Stellen der Wa-

lachei an Wals und Hater beträchtlichen Schaden. Der Weizen, dessen Ernte fast überall beendet ist, blieb unberührt. Als Durchschnittsertrag werden halbamtlich 16 Hektoliter pro Hektar angegeben.

WZ. Hamburg, 15. Juli. Das Hamburger Fremdenblatt erhält von seinem Kopenhagener Berichterstatter vom 13. Juli folgendes Telegramm: Ich sprach (eben mit einer Persönlichkeit, die am 7. Juli in Le Havre geweselt hat. Dort sollen 3. St. unbeschreibliche Zustände herrschen. In ununterbrochener Folge kommen von der Front Bände mit englischen Verwundeten und alle öffentlichen Plätze und Anlagen sind mit Verwundeten angefüllt, die zum größten Teil unter freiem Himmel liegen müssen. Beständig laufen Schiffe mit Verwundeten nach England aus. In Le Havre treffen die Verwundeten teilweise noch ohne jeden Verband und vollständig mit Schmutz und Blut bedeckt ein. Um die Kranken von diesen ähneln Zuständen nicht in die Welt bringen zu lassen, haben die englischen Behörden jeden Verkehr zwischen der Bevölkerung von Le Havre und den Mannschaften der im Hafen befindlichen Schiffe verboten.

WZ. Berlin, 16. Juli. In Mexiko soll, wie die „Wossische Zeitung“ nach dem „Petit Parisien“ meldet, eine neue Revolution ausgebrochen sein. General Trevino, der Oberbefehlshaber der Carranza-Armee, habe mit Villa gemeinsame Sache gemacht.

WZ. Berlin, 17. Juli. Nach einer Genfer Meldung des „Berliner Tageblatts“ nimmt der Brand von Tatoi immer größeren Umfang an und droht bereits Athen zu erreichen. Die Eisenbahn von Athen nach Larissa sei auf 7 Kilometer Länge zerstört. 7 aus der Türkei geflüchtete Griechen seien unter der Beschuldigung verhaftet worden, das Feuer angelegt zu haben.

Nach einer Meldung der „Wossischen Zeitung“ soll die Zahl der Opfer mehrere hundert Personen betragen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Saul.  
Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, Altona.

**Spielberg.**  
**Langholz-Verkauf.**  
Am Donnerstag, den 20. Juli ds. Js., nachmittags 2 Uhr kommt auf dem Rathaus aus dem Gemeindevald im Submissionsweg in 5 Losen zum Verkauf

Stück	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	Klasse
368	8	25	36	30	54	13	Festmeter

Darunter 274 St. zu Papierholz geeignet.  
Liebhaber sind eingeladen.  
Gemeinderat.

**Vorzügliche Tinten**  
In kleinen und grossen Quantitäten empfiehlt die  
**W. Rieker'sche Buch- u. Schreibwarenhdlg.**  
L. Lauk, Altensteig.

**Veruec.**  
**Stangen-Verkauf**  
am Samstag, 22. Juli d. J., mittags 2 Uhr bei Wirt Wurker hier aus dem gutsherrl. Walde Fischwald Abt. Unterer Bruderrain Nadelholzstangen, zu Hindernispfählen geeignet: Baustangen (144 St.) 39 lb 84 II., 21 III. R., Maststangen (171 St.) 49 II., 122 III. R., Spaltenstangen (155 St.) 92 I., 34 II., 29 III. R.  
Frl. Rentamt.

**Altensteig.**  
Freich eingetroffen sind:  
**Feinste Delicatess-Käschen**  
in Portions-Stücken zu 15 u. 30 St.  
**Echte Glarner Kräuter-Käse**  
in Stücken zu 40 Pfennig  
**Schöne trockene Pfälz. Zwiebeln**  
ohne Rohr Pfund 35 Pfennig.

Ferner vom Communal-Verband  
**Wizona gelbe Pflanzen-Margarine**  
per Pfund Mt. 2.—  
**Schöne gelbe Spalt-Erbsen**  
per Pfund 58 Pfennig  
bei  
**C. W. Luz Nachflg.**  
Fritz Bühler jr.

**Gefärbene.**  
Gallwangen: Marie Scheerer, geb. Theurer, 58 J.  
Freudenstadt: Karoline Rothfuß, geb. Rahm, 21 J.  
Freudenstadt: Katharina Bernhardt.

**Göppinger Sauerbrunnen**  
Rein natürlich kohlensaures Mineralwasser.  
Hervorragendes Erfrischungsgetränk, als Gesundheitswasser von Hunderten von Ärzten empfohlen.  
Darüber neueste Zeugnisse durch die Dr. Landerer'sche Brunnenverwaltung, Göppingen.  
Niederlage für Altensteig und Umgebung:  
**C. W. Luz Nachfolger, Fritz Bühler jr., Kaufmann, Tel. 5.**

**Altensteig.**  
**Bremfenöl**  
in Flaschen zu 30 Pfennig  
**Stinköl schwarz**  
in Flaschen zu 25 und 40 Pfennig  
**Fliegenläser**  
**Fliegenleim**  
**Fliegenfänger**  
„Aerogon“ mit dem Stiff  
1 Stück 10 Pfennig  
12 Stück Mark 1.—  
50 Stück Mark 4.50  
freich eingetroffen bei  
**Chr. Burghard jr.**

**Altensteig.**  
**Fertige Schürzen**  
**Taschentücher**  
**Kopftücher**  
baumwollene  
**Strümpfe**  
empfiehlt noch preiswert  
**Hans Schmidt**  
vorm. Adrion.

**Gefucht 1 oder 2**  
**Zimmer**  
mit 3 Betten für 3-4 Wochen im August. Preis mit Frühstück erbeten an die Exp. ds. Bl.

**Altensteig.**  
**Flüssig Fournier**  
ist die beste Möbelpolitur  
zu haben bei  
**Karl Henzler sen.**

**Veruec.**  
**Gefallenes Vieh jeder Art,**  
welches verlost werden möchte, kauft jederzeit zu Fischfutter  
**Freih. Wilh. v. Guldungen'sche Forellenzucht**  
Fernsprecher Nr. 3.

**Altensteig.**  
**Gestr. Militärwesten**  
**Ferrnanzüge**  
**Burschen- „**  
**Knaben- „**  
gestrickt u. aus Stoff  
**blaue Arbeiteranzüge**  
**Arbeitsjoppen**  
**Todenjoppen**  
**Hosenträger**  
**Normalhemden**  
**Farbige Hemden**  
**Kragen, Brille**  
**Manschetten**  
**Cravatten**  
schwarz und farbig  
empfiehlt billig  
**Fritz Wizenmann,**  
Luz- u. Kleiderausbung.

